

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

56 (14.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596517)

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Nr. 56.

Eilsfleth, Sonnabend den 14. Mai.

1892.

Tages-Beiger.

(14. Mai.)

○Aufgang: 4 Uhr 5 Minuten.

○Untergang: 7 Uhr 48 Minuten.

○Aufgang: 11 Uhr 7 Minuten Nm.

○Untergang: 5 Uhr 41 Minuten Vm. d. 15. Mai.

Schwaifer:

4 Uhr 22 Min. Vm. 4 Uhr 38 Min. Nm.

Die europäische Lage

hat durch den Verlauf der italienischen Ministerkrisis nicht die mindeste Aenderung erfahren. Das war vor-
auszusehen und wird höchstens an deren Stellen un-
angenehm überraschen, die auf eine Aenderung gehofft
hatten und daraus Vortheil ziehen wollten. In dieser
Beziehung ist es übrigens bezeichnend, daß die russi-
schen Blätter viel mehr ruhiges Blut bewahrt haben,
als die französischen, die aus der Krise einen Verfall
des Dreibundes folgern zu können glaubten.

Giulotti wird denselben Faden weiterspinnen, wie
Depretis, Crispi und di Rudini. Was auch die paar
Unversöhnlichen in der italienischen Kammer sagen
mögen, — sie selber würden zur Dreibundspolitik be-
kehrt werden, wenn sie aus Ader kämen. Italien
hat mit der französischen Freundschaft zu schlimme
Erfahrungen gemacht, als daß es dieselbe gegen die
Bündnißbeziehungen zu Oesterreich und Deutschland
würde eintauschen wollen. Dazu kommt aber noch,
daß die Freundschaft der Republik wärmer für eine
Republik als für eine Monarchie sein würde und für
die Republik ist Italien nicht reif. Die weitüber-
wiegende Mehrheit der Nation will nicht die verhält-
nißmäßig gesicherten und sich immer mehr befestigenden
politischen Verhältnisse unter der Monarchie mit den
ungenüßigen Verhältnissen der Republik vertauschen.
Die Italiener sehen auch ein, daß ein Bündniß mit
Frankreich sie in völlige politische Abhängigkeit von
diesem brächte und gegenüber den französischen An-
machungen noch wehrlos machen würde, als sie es
heute sind.

Ganz wider Erwarten, aber sehr erfreulicher Weise,
hat die bulgarische Note an die Pforte Weiterungen
nicht gezeigt. Die Wörder des Dr. Bulfowitsch sind
zum Tode verurtheilt worden und damit muß sich
Bulgarien einstweilen zufrieden geben. Die weiter-
gehenden Ansprüche des Landes auf Anerkennung der
gegenwärtigen Verhältnisse müssen noch verhandelt wer-
den, weil ihre einseitige Erfüllung durch den Sultan

von Seiten Rußlands als ein Bruch des Berliner
Vertrages ausgelegt werden und zu den schärfsten
Conflicten führen könnte.

Rußland ist gegenwärtig ruhig; seine Politik ist
einigermassen durch die inneren Schwierigkeiten gelähmt.
Die bevorstehende Reise des Czaren nach Kopenhagen
(ob auch nach Berlin?) bedingt an und für sich schon
eine Pause in den diplomatischen Aktionen nach außen
hin. In Deutschland wird der Czar, wenn er kommen
sollte, einen höflichen, aber etwas kühlen Empfang
finden; durch die mehrmalige Reise nach Petersburg
hat der jetzige deutsche Kaiser das Verhältniß seines
Großvaters: „Vor allem stelle dich mit dem Kaiser
von Rußland gut“, zu erfüllen verlernt; dieser Ver-
such war zweifellos ein aufrichtiger, hat aber nicht
den erwarteten Erfolg gehabt und würde in seiner
Wiederholung wie eine Demüthigung Deutschlands aus-
sehen, die man unterm Kaiser eben so wenig zu-
muthen kann, wie sie vom alten Kaiser Wilhelm ge-
wünscht sein konnte.

Die Socialpolitik, die unserer Zeit die Signatur
gibt, scheint sich in allen Industrieländern gegen-
wärtig in einer rückläufigen Bewegung oder doch we-
nigstens im Stillstand zu befinden. Die herrlichen
Worte Kaiser Wilhelms, mit denen er die internationale
Arbeiterschub-Conferenz anregte, haben seiner Zeit in
Millionen Herzen begeisterten Wiederhall gefunden;
als die Dinge aber in die Praxis übergeführt werden
sollten, da ergaben sich bergehohe Schwierigkeiten und
vielleicht bleibt Deutschland mit seinem loyalen Vor-
gehen auf diesem Gebiete vereinzelt. Es scheint auch,
als wenn auch bei uns die Stimmen „ja — aber“
stärker und zahlreicher geworden sind, als die „ja —
also“ — das neue preussische Berggesetz und seine
Behandlung im preuss. Landtage sind ebenso klassische
Zeugen für diese Annahme, wie gewisse officiöse
Aussagen, die eine Pause in der Socialgesetzgebung
fordern, damit man sich erst in die neugeschaffenen
Verhältnisse einleben könne.

Schlimmer noch steht die Angelegenheit in Frank-
reich, wo sich jetzt eine Liga gebildet hat, die den
„Staatsocialismus“ energisch zu bekämpfen ent-
schlossen ist. Man will dem „bürokratischen, mili-
tairischen, autoritativen“ Deutschland nicht nachahmen,
sondern wieder stärker die „Freiheit des Individuums“
betonen (d. h. in der Praxis nichts anderes als die
Ausbeutung des Schwachen durch den Starken). Ähn-
lich liegen die Dinge in England, wo sich die leitenden
Kreise für den Achtsundentag nicht erwärmen können.
Und doch kann dieser (allerdings mit den Verhält-
nissen angepaßten) Ausnahmen nur durch die inter-

nationalen Abmachungen zwischen den Industriestaaten
eingeführt werden, während er dasjenige Volk, das
ihn auf eigene Faust bei sich zur Geltung brächte,
vom Weltmarkt ausschließen und damit wirtschaftlich
ruiniren würde.

So enthält denn die allgemeine politische Lage
gegenwärtig keine Richtpunkte, aber auch eben so wenig
bedrohendes Gewölk.

Bundschau.

* Deutschland. Am Freitag Mittag gebachte
der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin die Reise
nach Stettin anzutreten.

* Dem Vernehmen nach sind in dem neuen, gegen-
wärtig den Bundesraths-Ausschüssen vorliegenden Bahn-
polizei-Keglement für die Eisenbahnen Deutschlands
bezüglich der Bestimmungen, die sich auf das Verhält-
niß des Publikums zu den Bahnen beziehen, zahl-
reiche Aenderungen nicht eingetreten. Von allge-
meinem Interesse dürfte darunter nur die sein, daß
mit Rücksicht auf eine gerichtliche Entscheidung in Zu-
kunft auch das Einsteigen in einen noch in Bewegung
befindlichen Zug, sowie das Aussteigen aus einem be-
reits in Bewegung gesetzten Zug unter Strafe ge-
stellt werden sollen.

* Zum Oberführer der Schutztruppe in Deutsch-
Ostafrika ist der Freiherr v. Mantuffel, Major a. D.,
zuletzt Bataillons-Commandeur im 1. Garde-Regiment
zu Fuß, ernannt worden.

* Die Nachricht vom Tode Emin Paschas hat keine
Bestätigung gefunden; dagegen berichtet der Afrika-
reisende Gflett, Emin sei bei Bora, einer Station
seines alten Reiches, durch erfolgreichen Widerstand
der Rebellen und in Folge mangelhafter Verpflegung
und des Munitionsmangels gezwungen worden, sich
zurückzuziehen. Auf dem Marsche nach Rafataste sei
er beim Passiren der durch anhaltende Vollenbrüche
in große Sumpfe verwandelten Gegenden gänzlich er-
blindet. Trotz dieses furchtbaren Verlustes habe er
jedoch kein Vorhaben, Rückerobung Wadela's, nicht
aufgegeben, und erwartete in Rafataste einen durch
Dr. Stuhlmann heranzuführenden Nachschub.

* Rußland. Wie man aus Petersburg meldet,
wird die Rückkehr der Kaiserin aus dem Kaukasus
nach der Hauptstadt für den 16. Mai erwartet. Die
Abreise der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen soll
nach den bisherigen Dispositionen am 20. Mai er-
folgen. (Von dem Besuche in Berlin steht in dieser
Mittheilung kein Wort.)

* Der russische Reichsrath hat die neue Städte-

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mögge.

(3. Fortsetzung.)

Jetzt aber verging beinahe eine volle Woche, in
welcher Dumoulin sich nicht sehen ließ, und dies war
die Ursache, weshalb meine Sehnsucht nach dem liebens-
würdigen Chevalier Clement sich noch weit höher stei-
gerte. Mein Onkel hatte sogleich nach des Königs
Befehl geschrieben und den Paß fortgeschickt, allein
ein Brief nach Dresden brauchte damals mehr als
vier volle Tage; sobald die Antwort einlief, mußte
Dumoulin benachrichtigt werden. Endlich am sechsten
langte ein Schreiben an, ich brachte es selbst meinem
Oheim in sein Studirzimmer und bewunderte die Zier-
lichkeit der Aufschrift, die lauberen gleichmäßigen, wie
gemalten Buchstaben. Der Brief war mit einem
großen behelmten Wappen geschlossen, und als mein
Onkel ihn öffnete, blieb ich bei ihm stehen, und meine
Augen hingen an seinen Lippen.

Da haben wir es! rief er. Also alles in Rich-

Was schreibt er? fragte ich.

Er legte den Brief verkehrt auf seinen Tisch und

maß mich würdevoll.

Man ist unziemlich neugierig, sagte er, und küm-

mert sich um ungelegte Eier, statt sich mit den gelegten
zu beschäftigen. Man gehe jetzt und sage dem Gott-
fried, er solle sich bereit machen, sogleich ein Billet an
den Major Dumoulin zu tragen.

Mein Vergerniß verwandelte sich in Freude, denn ich wußte jetzt Alles, der Major sollte kommen,
alles Uebrige war mir weit mehr gleichgültig; auch
dauerte es keine halbe Stunde, so setzte der alte Diener
sich in Bewegung, und ich paßte so gut auf, daß ich
ihn richtig abging, als er zurückkehrte.

Was hat der Major gesagt? fragte ich ihn mit
voller Sicherheit.

Es steht Alles hier in dem Brief, antwortete Gott-
fried, indem er ein Schreiben aus seinem Rocke her-
vorzog.

Gehe Er nur her, sagte ich, Er hat doch den Herrn

Major selbst gesprochen?

Ja wohl, verkehrte er, ich war in seiner Stube.

Also — er ist doch nicht krank?

Gesund wie ein Fisch, lachte Gottfried.

Und — nun weiter hat der Major nichts ge-

sagt?

Nicht ein Wort hat er gesagt.

Sch war sehr getränkt. Nicht einmal gefragt hatte

er nach mir, nicht einmal einen Gruß bestellen lassen.

So wenig also galt ich ihm, und so leichtsinnig war

dieser Herr Major, der ganz miserable Buchstaben
machte, welche sich hinter der prächtigen Schrift des
Herrn von Clement eben so sehr verstecken mußten,
wie sicherlich er selbst gegen diesen geistreichen Diplo-
maten. In dem Augenblicke beschloß ich, mich gar
nicht mehr um ihn zu kümmern, gar keine Sehnsucht
mehr nach ihm zu haben, ihm keine Rücksichtung mit
Zinsen zu bezahlen; und in dieser Stimmung übergab
ich meinem Onkel den Brief, der mit demselben würde-
vollen Schweigen nickte, als er ihn gelesen, doch als
ich mich entfernen wollte, mir nachrief:

Man warte noch einen Augenblick. Es soll ein
Abendessen gemacht werden für drei oder vier Personen,
Fisch und Braten — er bestimmte, was er haben
wollte. — Um neun Uhr soll alles fertig sein. Jetzt
kann man gehen.

Das heißt also, sagte ich mir, um neun Uhr wird
dieser Herr Clement hier eintreffen und mit meinem
hochwürdigen frommen Herrn Oheim und mit dem
fäbeltrassenden Major speisen; ich aber werde vielleicht
die Ehre haben, die vierte Person zu sein, wenn ich
mich manirlich benehme.

In steigender Erwartung vergingen nun die Stun-
den; fragen mochte ich nicht mehr, denn ich konnte
den Erfolg voraussagen; aus eigenem Antriebe aber
ersuhr ich nichts, bis die Dämmerung hereinbrach und

Verordnung angenommen; in derselben wird den Juden das Wahlrecht verliehen.

In Charkow, Moskau und anderen russischen Städten hat eine Massenauweisung der Juden mit unnachlässiglicher Strenge begonnen.

Balkanstaaten. Der bulgarische Flüchtling Rizow, der sich bekanntlich bisher in Serbien aufhielt und von dort aus Ränke gegen sein Vaterland spann, ist endlich unter Begleitung von Gendarmen an die russische Grenze gebracht worden.

In dem Prozesse gegen die Mörder des Dr. Bulkwitz ist am Dienstag das Urtheil gefällt worden. Die Angeklagten Merdjan und Christow wurden des vorsätzlichen Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt. Radum und Nicolas Tufektschew wurden als Anstifter des Verbrechens mit 15 Jahren Zwangsarbeit bestraft; beide letzteren befinden sich in Rußland, wohin die türkische Gerechtigkeit nicht reicht.

Am Mittwoch ist in Sofia ein Rumäne Namens Caccart unter dem Verdacht verhaftet worden, in hervorragender Weise bei der russischen Bombenaffäre theilhaftig zu sein.

Frankreich. In Frankreich ist aus Staatsmännern verschiedener Richtung ein antisocialistischer Bund gegründet worden. Alle Parteien sollen zum Kampfe gegen den Socialismus vereinigt werden. Das Programm führt das Beispiel Englands an, das, dank der freien Thätigkeit der einzelnen, wirtschaftlich alle anderen Völker überflügelt habe und jetzt die ganze Welt einnehme. Die alten Völker seien durch die Erfindung der freien Thätigkeit zu Grunde gegangen. Es sei daher thöricht, je das „bürokratische, militärische Deutschland“ nachahmen zu wollen. (Natürlich ist Deutschland wieder der „Feind“.)

Belgien. Die belgische Verfassungsrevision macht nun bei ihrer Verhandlung in der Kammer ziemlich schnelle Fortschritte, so daß sie voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche ihre Erledigung findet.

England. Am Mittwoch waren Delegirte der städtischen Gewerbevereine bei Lord Salisbury und dem Schatzminister Balfour, um diese Herren für den Pflichtenbezug zu interessieren. Beide sprachen sich sehr zurückhaltend aus, warnten vor Streiks und meinten, es müsse die Frage noch gründlicher erörtert werden, gegenwärtig sei sie noch nicht ipso facto.

Amerika. Nach längerer Pause kommt wieder eine Nachricht über den Bürgerkrieg in Venezuela. Es hat ein Kampf zwischen 400 Mann der Regierungstruppen, die eine Abtheilung Ingenieure begleiteten, und 300 Insurgenten stattgefunden. Die letzteren mußten sich unter Verlust von etwa 100 Mann, die tödtet oder verwundet auf dem Platze blieben, zurückziehen. Der Verlust der Regierungstruppen wird auf 25 Tödtet und 13 Verwundete angegeben. — Seitens der Regierung wurde bekanntlich vor einigen Wochen behauptet, daß der Friede wieder hergestellt sei.

Locales und Provinzielles.

Elßbeth, 13. Mai. Als am Mittwoch Morgen die vor einem Frachtpferdwerk gespannten Pferde des Herrn J. D. Borgstede von Hause wegfahren sollten, fiel eines der Pferde nieder und war sofort todt.

Wie wir erfahren, ist der von Herrn G. Bolte und anderen hiesigen Herren contrahirte und im Bau begriffene Fischdampfer auf Seebeck's Werft in Bremer-

haven, mit Nutzen an eine Bremerhavener Firma wieder verkauft worden.

Herr H. Behnen und Frau hieselbst feiern am Sonnabend, den 14. Mai ihre silberne Hochzeit. Auch diesem Jubelpaare wünschen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, auch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

Die Mondfinsternis am Mittwoch war bei klarem Himmel sehr gut zu beobachten.

Die sonst so gestürzten Tage der sog. 3. Heiligen (11., 12. und 13. Mai) sind in diesem Jahre ohne erhebliche Niederschläge vorübergegangen.

Die Marine-Capelle aus Lehe beabsichtigt am Sonntag, den 29. Mai in Hufedes Hotel hieselbst ein Concert mit nachfolgendem Ball zu veranstalten.

Zu dem am Sonntag Nachmittag auf dem Donnerschwer-Exercierplatz zu Oldenburg stattfindenden Wettrennen und Wettfahren sind die Anmeldungen zahlreich eingelaufen.

Für die Passagierdampfer auf der Unterweser giebt der Norddeutsche Lloyd jetzt Monatskarten aus, die auf den Namen des Eigentümers lauten und nur von diesem benutzt werden können. Die Besitzer dieser 20 Mk. kostenenden Karten können täglich jedes auf der Weser fahrende Passagierboot in Gesellschaft auf der ganzen Strecke oder auf Theilstrecken frei benutzen.

Beim Seeamte Brake wird am Montag den 16. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. II zu Brake die Hauptverhandlung betr. den Seemannsfall 1. des deutschen Barkschiffes „Ocean“ aus Brake, Schiffer Freese, 2. an Bord des deutschen Barkschiffes „Bar“, Gieseke (Tod des Matrosen Moca) 3. an Bord des deutschen Barkschiffes „Dorothea“, Viet, bei welchem der Matrose Mertens gen. Horns den Tod fand, stattfinden.

(Vertreibung des Maulwurfs ohne dessen Tödtung.) Um dieses für die Landwirtschaft nützliche Thier aus dem Garten zu vertreiben, verfährt man in folgender Weise: Wenn ein Maulwurf in dem Garten gestochen hat, wird der Hügel alsbald beglichen, in die Luthöhle ein mit Petroleum oder Steinkohlentheer getränkter Lappen gesteckt und die Oeffnung mit Erde geschlossen. Der starke Geruch des Petroleum oder Steinkohlentheers vertreibt den Maulwurf alsbald und er kommt an dieser Stelle nicht mehr zum Vorschein. Zieht er sich nun in einen andern Theil des Gartens, so wird dort ebenso verfahren und nach wenigen Tagen hat der Wähler den Garten verlassen. Durch dieses einfache Mittel hält man den Maulwurf fern und er bleibt zu weiteren Dienstleistungen auf dem Felde am Leben.

Oldenburg. Eine sehr angenehme Ueberraschung wurde einer hiesigen, in kleinen Verhältnissen lebenden Handwerkerfamilie zu theil. Letztere besaß eine alte, ebenfalls als arm geltende Verwandte, welche in Bremen lebte. Bei ihrem vor einigen Tagen erfolgten Tode fand man nun unter dem sonst armthümlichen Nachlasse der Todten ein Sparcassenbuch, welches über 12 000 Mk. lautete. Da die Verstorbene sonst keinerlei Verwandte besaß und auch ein Testament nicht vorliegt, so ist die hiesige Familie alleinige Erbin der Todten.

Oldenburg, 11. Mai. Die Eisenhütten-Gesellschaft „Rhön“ will ihre Arbeiten in den niedrigen Wiesen bei Wechloy zur Gewinnung von Raseneisen-

stein in nächster Zeit vorläufig einstellen. Die auf ca. 50 Doppelwaggon tarirte Eisensteinmasse soll demnächst von Wechloy aus, wo eine eigens zu diesem Zwecke bestimmte Weiche eingerichtet ist, nach Westfalen geschickt werden, um in den Hochöfen der Eisenhütten-Gesellschaft eingeschmolzen zu werden. Von dem Ergebniss des Einschmelzens wird es abhängen, ob die Arbeiten hieselbst fortgesetzt werden sollen oder nicht. Die Industrie liegt bekanntlich in gegenwärtiger Zeit sehr darnieder. — Dagegen florirt zur Zeit im Saterlande die Heirathslust. Acht Brautpaare wurden am verflossenen Sonntage in der Kirche proclamirt und sechs andere mußten leider noch warten, weil — der Gitterkasten der Kirche sich als zu klein herausgestellt hatte, um alle Aufgebote zu fassen. Jetzt soll schleunigst ein zweiter Gitterkasten hergestellt werden. — Aus Jever, Stadt und Land, wird sehr ältlich der Mangel an weiblichen Dienstmädchen geklagt, dessen Ursache man auch dort in dem Umstande finden will, daß die Dienstmädchen sich am liebsten bei Herrschaften in größeren Städten verbinden, wo es mehr Vergnügen mitzumachen giebt, als daß sie in kleineren Orten bei landwirtschaftlichen Arbeiten helfen.

Brunne, 8. Mai. Bei einer Tanzparthie sollte gestern ein Ziegelerbeiter S. aus Bockhorn, der sich weigerte, den Tanzgroßförm zu bezahlen, aus dem Saale gewiesen werden. Während drang er auf den Musikus S. aus Bockhorn ein und verletzte ihn durch mehrere Messerstiche. Der Messerfeld ist gefänglich eingekerkert.

Wildeshausen, 11. Mai. Am gestrigen Tage begingen der Stadtdiener Funtke und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit, der Chemann ist seit 44 Jahren im Dienste der Stadt und versteht noch heute trotz seiner 76 Jahre mit seltener Rüstigkeit die Geschäfte des Stadtdieners. Es wurden dem Jubelpaare viele Aufmerksamkeiten erwiesen. Bürgermeister Schetter überbrachte die Glückwünsche des Großherzogs und als Geschenk des hohen Herrn eine Prachtbibel, Namens der städtischen Behörden einen Lehnstuhl, — eine Deputation des Officierscorps der Schützengilde überreichte einen Regulator. Möchte dem würdigen Paare noch eine Reihe von Jahren beschieden sein. — Hier und in der Umgegend treten unter den Kindern viel die Mäuser auf, bislang glücklicherweise sehr gelinde. — Vorgefunden Nachmittags brannte das Ottensche Gehöft in dem benachbarten Höltingen, Gemeinde Colnrade, ab. Die freiwillige Feuerwehr aus Colnrade, welche vor kurzem durch den Pastor Lauenstein gegründet wurde, war schnell zur Stelle und gelang es derselben, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nebenhäuser zu erhalten. Auch wurden noch verschiedene Gegenstände, so unter anderem beträchtliche Weithpapiere, durch die Feuerwehr dem Feuerherde entzogen. Gerade in ländlichen Bezirken, wo bei Ausbruch von Feuer gewöhnlich die größte Verwirrung herrscht, ist die Errichtung von freiwilligen Feuerwehren von großer Bedeutung.

Vermischtes.

Bremerhaven, 12. Mai. Der gestern mit einer Ladung Holz von Riga hier angekommene Königsberger Dampfer „Margarethe“ passirte am 7. d. südlich von Stagen das im Sinken begriffene norwegische Schiff „Forsjöet“ aus Mandal, welches Nothsignale zeigte. Trotz des starken Sturmes und hohen

Gottfried den Befehl erhielt, den Reisemantel zu bringen und den großen Ueberrock auszubüffeln. Es dauerte auch nicht lange, so raste es die Straße herauf, und ein Wagen, mit vier Pferden bespannt, hielt vor dem Hause. Allein der abscheuliche Major stieg nicht aus, sondern blieb in dem hohen Kasten sitzen. Dagegen kam mein Onkel eilfertig mit Hut und Stock aus seinem Zimmer und sagte im Vorübergehen:

Halt Alles bereit, Charlotte, vergiß nichts! und stieg die Treppe hinunter, während Gottfried ihm mit dem Mantel nachließ.

Wie sehr ich nun auch meine Augen anstrengte, ich konnte nicht erkennen, ob Herr von Dumoulin sich wirklich in dem Wagen befand. Nichts von ihm wurde sichtbar, als der Hopprediger Sr. Majestät und erste Confistorialrath einstieg. Hätte der Major höflich sein wollen, so würde er herausgesprungen sein, wie es sich schickte, um meinem Onkel den Vortritt zu lassen, und wie leicht wäre es ihm gewesen, der so rasch auf seinen Füßen war, ein paar Minuten bei mir einzutreten, um sich an meinem Anblick zu erfreuen. Doch er kümmerte sich ja nicht um mich, und voller Zorn ballte ich meine Hände zusammen und drohte dem Wagen nach, als dieser davoneilte, daß die Funken aus dem Pflaster stoben.

Sah denn der Major darin? fragte ich den alten Gottfried, als er zurückkehrte.

Gewiß sah er darin, ganz tief in der Ecke, erwiderte er; und weiß Sie, hochedle Jungfer, wenn Wagen und Pferde gehören? Dem Fürsten von Dessau gehören sie. Der Major kann reiten und fahren, so viel er Lust hat, er braucht nur nach dem Stall zu schiden und anspannen zu lassen. Der Herr Major ist ein Liebling vom Könige und vom Fürsten, von allen Seiten.

Meinetwegen mag er fahren, wohin er will, sagte ich spottend, leise aber setzte ich hinzu: Mein Liebling ist er nicht, das denke ich ihm heute noch zu beweisen.

Mit diesen guten Vorsätzen stieg ich in meine Kammer, welche ich nun im Obergeschloß inne hatte, nachdem mir mein artiges Gartenzimmer genommen war, und hier überlegte ich, wie ich es machen sollte, um dem Major zu beweisen, wie wenig mir an ihm gelegen sei; und je mehr ich nachdachte, um so rachsüchtiger wurden meine Pläne. Endlich fing ich an, alle meine Schätze von Schmuck und Kleibern hervorzukramen, und legte das Beste, das ich besaß, mir zurecht; dann ließ ich wieder hinab und traf alle Einrichtungen, um den Tisch zu bestellen, und nahm dazu die allerhöflichsten Dinge, welche ich finden konnte.

Mein Onkel war verheiratet gewesen, besaß jedoch keinen Ehegen, und vor zwei Jahren war sein herzlichster Schatz gestorben, der eine sorgsame und sparsame Hausfrau gewesen. Da er nun einsam und allein manches Abendsangst fühlte, hatte er mich zu sich gerufen, und ich fand die Schränke wohl gefüllt mit Leinen und Damast und allerlei prächtigen Geräth, auch fand ich Silber in Fülle, denn viele herrliche Geschenke waren dem hohen geistlichen Herrn zugeflossen, und so konnte ich leicht den Tisch gar lieblich ausstatten, mit Krystall und mit Porzellan und mit zwei mächtigen silbernen Armleuchtern, welche ich mit Wachskerzen besetzte. Als Alles geschahen, daß nichts mehr fehlte, auch in der Küche die getreue Dorothee fleißig ihr Werk verrichtete, eilte ich hinauf und begann nun meinen eligen Auszug. Ich besaß freilich nur ein blaues Kleid von Seidenstoff, und obenin war es kein blumiger schwerer Brocat, wie ihn reiche Frauenzimmer trugen, allein er sah doch ganz artig aus, schimmerte mit Flittern gestickt und mit Goldtressen verziert, und dazu konnte ich ein Zäckchen anziehen, dessen weite Aermel mit weißem Atlas gefüttert, und dessen Nieder geschmückt, und der Saum mit Goldfäden schön durchgezogen war. Einen feinen Kragen besaß ich ebenfalls, und eine einzige Perlenkette, um den Hals zu tragen, hatte meine liebe Mutter mir

Seeganges ließ der Capitain des Dampfers ein Boot ausfahren, dessen Besatzung es mit vieler Mühe gelang, die Schiffbrüchigen abzuholen. Der Dampfer landete die Geretteten am nächsten Tage in Frederikshavn. — Die schwedische Bark „Bonden“ rettete im October letzten Jahres die Besatzung des deutschen Schnüers „Familie“, welcher an der schwedischen Küste verloren ging. Als Anerkennung für diese thatbare That hat jetzt Kaiser Wilhelm dem Führer der „Bonden“, Herrn Capitain Lundh, ein prachtvolles Marineglas mit Widmung zum Geschenk gemacht.

— Hamburg, 10. Mai. Der gestern Abend 12½ Uhr von hier nach Leith abgegangene englische Dampfer „Weimar“ war bei Finkenwärder, unterhalb des dortigen Leuchtturmes, zu sehen demselben und der Finkenwärder Baute, in Collision mit dem aufkommenden Hamburger Dampfer „Armin“, Wallis, von Grangemouth mit Steinkohlen, worbei dieser letztere sank. Dampfer „Weimar“ kehrte mit bedeutendem Schaden am Vordersteck heute früh 3 Uhr 30 Min. hierher zurück. „Armin“, welcher vorne an Backbord gestroffen, sitzt mitten in der Fahrtrinne gänzlich unter Wasser. Der „Armin“, dem Herr Rudolf Rettich hieselbst gehörend, ist 1285 Brutto-, 950 Netto-Reg.-Tons groß, 1884 aus Stahl erbaut, hat eine Maschine von 522 indicirten Pferdekraften und wird von Capitain Wallis geführt. Der „Weimar“, Thomas, am 5. Mai von Leith hier angekommen, gehört der Firma S. Currie & Co. in Leith und ist in regelmäßiger Fahrt zwischen Hamburg und dem Heimathhafen beschäftigt. Der Dampfer ist 1580 Brutto-, 998 Netto-Reg.-Tons groß, hat ca. 1000 indicirte Pferdekräfte und ist im Jahre 1888 gebaut. Der Dampfer kam mit Schaden im Bug wieder an die Stadt. Ein Heizer des „Armin“ ist an den Füßen verletzt worden. Der „Armin“ liegt in der Mitte des Fahrwassers beinahe aufrecht und zwar mit dem Kopf westwärts. Mit Niedrigwasser ist die Verschanzung zwar sichtbar, doch wird das Deck nicht frei werden, um so weniger, als der schwer beladene Dampfer bald tiefer wegsinken dürfte.

— Hamburg, 12. Mai. Die englische Bark „Etrato“ ist gestern glücklich gehoben. — In Altona ist eine Verbrecherbande von fünf Personen verhaftet worden, welche seit einem halben Jahre Auswanderer und Diebstahlsleute besonders aus Jütland und Dänemark systematisch ausplünderten. Die Hauptanführer waren ein Arbeiter Brendel und ein Färber Beeb, die Schlepperinnen Schneiderin Alwine Nielsen aus Dänemark und eine Arbeiterin Bertha Wähmann.

— Leerort, 10. Mai. In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai zwischen 2 und 3 Uhr hörten die hiesigen Fischer Hindert und Harm Battermann Hilferufe auf der Ems. Nachdem sie ihr Boot flott gemacht und nach der Gegend gefahren, aus der die Rufe kamen, gewahrten sie den Nutzfischer Friedrich Koch aus Westhaudersehn, von Zengum mit Steinen kommend. Der Schiffer, in der Fackelgelage sitzend, rief aus vollen Kräften um Hilfe, denn sein Fahrzeug war bereits bis zur Hälfte des Mastes gesunken. Die genannten Männer brachten den halberstarrten Mann nach einem anderen Nutzfische, woselbst er Aufnahme und Erquickung fand. Wäre dem Bedrängten keine so schnelle Hilfe zu Theil geworden, so wäre er sicher bald selbst verunglückt. Die rasche, entschlossene Rettung durch die beiden Fischer verdient gewiß alle Anerkennung.

beim Abschied geschenkt. Als ich mein Haar von der Stirn an den Hinterkopf gekämmt und zu beiden Seiten in Puffen und Schleifen gebunden hatte, blickte ich wohlgefällig in den Spiegel, denn ich fand, daß ich ganz darnach aussah, um mein Vorhaben ausführen zu können.

Nun erwartete ich mit Ungeduld, daß es neun Uhr schlagen sollte, aber es war noch nicht ganz so weit, als ich den Wagen hörte, und gleich darauf das Klopfen an der Thür durch's Haus schallte. Mein Herz jedoch klopfte noch weit stürmischer, als ich hinaeilte, die Kerzen auf dem Armleuchter anzündete, dann einen ergriff und bis an den Eingang hinausließ, wo mir die Gäste schon entgegen kamen. Voran ging ein Herr, in einen Pelzmantel eingehüllt, welcher sehr kostbar zu sein schien; ihm zur Seite sah ich den Major in seinem langen blauen Soldatenrock, und hinter beiden erschien mein Onkel, der vor Erstaunen mich so stier ansah, als sei ich eine Gespenstererscheinung, denn er hatte mich noch nie in diesem Fuß erblickt. Dem Major ging es beinahe ebenso, nur der Fremde nahm seinen Hut ab und verneigte sich vor mir mit einem feinen und anmuthigen Lächeln.

Ich vermuthete, daß Mademoiselle Ihre Tochter ist, hochwürdiger Herr, sagte er halb zu mir, halb zu meinem Onkel gewandt,

— Mannheim, 7. Mai. Soldatenmißhandlung. Auf einem Umwege, nämlich über Straßburg durch die „Straßburger Post“ erfährt man folgendes: „Eine Soldatenmißhandlung, die in weiteren Kreisen hier großes Aufsehen erregt, wurde von dem Feldwebel der 1. Compagnie des hiesigen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 verübt. Nach der am Freitag hier stattgehabten Compagnievorstellung, welche zur höchsten Zufriedenheit des Vorgesetzten verlaufen war, hatte beim Sammeln der Rekrut Karg aus Mannheim das Gewehr auf den Schultern. Dieser Umstand, welcher zudem völlig belanglos ist, da beim Sammeln jeder sein Gewehr tragen kann wie er will, verletzte den Feldwebel der Compagnie in heftige Aufregung. Derselbe sprang mit den Worten: „Willst Du dein Gewehr abnehmen, Du Dieb!“, auf Karg zu und brachte ihm mit seinem Degen einen tiefen Stich in die Kniekehle bei, so daß der Mißhandelte in Folge starken Blutverlustes ohnmächtig zusammenbrach und in das Militairlazareth gebracht werden mußte. Vor 4 Wochen hat sich der nämliche Feldwebel schon eine ähnliche Mißhandlung zu Schulden kommen lassen, damals wurde jedoch die Sache vertuscht.“

— Mühlhausen i. C. Ein kaum den Kinderschuhen entwachsener Bursche im Alter von 16 Jahren wurde in Ranzig von gewissenlosen Agenten angeworben und der Fremdenlegion in Afrika zugeführt. Seither schreibt der schwächliche junge Mann feinerweichende Briefe und bittet seine Eltern flehentlich, Schritte zu thun, die seine Rückkehr ermöglichen. Wie verlautet, haben sich denn auch die Eltern mit einem Gesuch an die Regierung gewandt, um die Zurückgabe ihres Kindes auf diplomatischem Wege zu erwirken und dasselbe von einem glänzlichen Untergange zu retten.

— Pardubitz, 12. Mai. Von 500 Arbeitern, welche gestern bei der Flußregulirung in Eisenarbeit waren, aber nicht erhielten, drangen 60 in die Krämerläden und erzwingen Branntwein, Taback und Geld, schloßten aber, als die Gendarmerie einschritt und die Rädelstührer verhaftete.

— Newyork, 12. Mai. Ein Telegramm des „Newyork Herald“ meldet aus Valparaiso: Die Verbindung der Salpeter = Gesellschaften in London wies ihre Geschäftsführer in Zouique an, angesichts der niedrigen Preise die Production auf 17 Mill. zu beschränken.

— Jäger, der nunmehr verhaftete durchgebrannte Hauptfahrsir des Frankfurter Nothschild, erhob am Gründonnerstag, 14. April, bei der Reichsbank in Frankfurt a. M. die 1 700 000 ungebuchten Mark; am Charfreitag, 15. April, verließ er Frankfurt; am 20. April wurde sein Verschwinden hier bekannt; am 5. Mai wurde gemeldet, daß Jäger sich als Weggenhofer in Marseille nach Colombo (auf Ceylon) eingeschifft habe und am gleichen Tage dort erwartet werde. Diese Meldung war im Kern richtig. Er kam aber nicht in Colombo an, da er, wie sich jetzt herausstellt, unterwegs das Schiff verlassen hatte, und zwar in Suez, wo der Dampfer am 23. April anlegte. Im Lande der Pharaonen ist er dann am 10. Mai trotz aller Vorkehrungen der dunkelhäutigen ägyptischen Polizisten ins Garn gegangen, das neueste Glied in der langen Kette von Erfahrungsbeweisen, daß vor dem Zusammenwirken der Polizei, der Diplomatie und des Telegraphen in unserer Zeit kein Entrinnen mehr ist. Die bei dem

Meine Nichte, Herr Chevalier, meine Nichte, erwiderte dieser. Das ist unser hochberehrteter Gast, Charlotte, der uns die Ehre erzeigen will, in unserm geringen Hause mit dem Wenigen zufrieden zu sein, das wir ihm anbieten können.

Aber der gnädige Herr darf versichert sein, sagte ich mit Lebhaftigkeit, daß er uns von Herzen willkommen ist, und wir Alles thun werden, um uns seine Gnade zu erwerben.

Wo Freun und Genien uns so lieblich empfangen, muß der Himmel sein, antwortete der seine Herr in der artigsten Weise. Erlauben Sie mir, Mademoiselle, zu betheuern, daß ich mich glücklich preise, einige Zeit in Ihrer Nähe leben zu dürfen.

Mein Onkel hat ihn, Mantel und Hut abzulegen und ein Abendessen einzunehmen, leistete ihm auch eigenhändige Dienste dabei, während ich einen triumphirenden Blick auf den Major warf, der an seinem spitzen Bart drehte und so that, als sähe er mich nicht.

Hätte er freundliche Worte für mich gesagt, so würde ich verhältnißlich gewesen sein, allein sein Benehmen verstärkte meine Vorläge; ich drehte mich, stolz meinen Kopf werfend, von ihm ab, und nichts konnte erwünschter sein, als daß Herr von Clement sich mir näherte, galant mir seinen Arm reichte und bat, mich in das Speisezimmer führen zu dürfen,

Verhafteten wieder gefundene Summe beträgt 500 000 Mark, das wäre nicht der größere, sondern ein kleinerer Theil des mitgenommenen Geldes. Die Mitverhaftete wird als eine Frau Koh, weder jung noch hübsch, aus Frankfurt a. M. bezeichnet. In Kreisen der Staatsanwaltschaft besteht kein Zweifel an der Auslieferung durch die ägyptischen Behörden.

— Man schreibt der „Frei. Stg.“ aus Bielefeld, 6. d.: Ist Tanzen eine Sünde? Auf diese Frage giebt die „Neue Westf. Volksztg.“, das hiesige Organ für Stöckerei und Nuderei im Briefkasten einer „zweifelhenden Abonnentin“ folgende Antwort: „Sie wünschen von uns zu wissen, ob Tanzen, wenn es mit Maß und in anständiger Gesellschaft geschieht, an und für sich als Sünde anzusehen ist.“ Darauf antworten wir: Allgemeine Gelehrte darf man im neuen Bunde nicht aufstellen. Die Frage ist, ob das Tanzen speciell für Sie Sünde ist. Wenn Sie nun zweifeln und Sie tanzen doch, so ist es unfehlbar für Sie Sünde. Denn alles, was nicht aus dem Glauben an den Heiland kommt, der um unserer Sünde willen Schmach, Hohn und Kreuzestod von der Welt erlitten hat, das ist nach dem Worte Gottes Sünde.“

— Wenn die „zweifelhende Abonnentin“ geschrieben ist, so zweifelt sie von jetzt ab nicht mehr, dann darf sie ja nach obiger Erklärung offenbar tanzen. Für das geistliche Niveau des evangelischen Seelenblattes ist diese Briefkastennotiz aber charakteristisch.

— Ein eigenartiges Geschehnis ist einem Bräutigam zu Schmierlach (Elsass) in die Quere gekommen. Als er seine Geburtsurkunde verlangte, stellte sich heraus, daß er im Register als Mädchen bezeichnet war. Er muß nun warten, bis die Staatsanwaltschaft seine Umwandlung ins männliche Geschlecht auf dem vorgeschriebenen Wege vollzogen hat.

Neueste Nachrichten.

* Pest, 12. Mai. Der Staatssassenausweis für das 1. Quartal 1892 weist an Einnahmen insgesammt rund 93½ Millionen Gulden, an Ausgaben insgesammt 117 Millionen Gulden auf. Sonach stellen sich die Einnahmen um 6½ Millionen, die Ausgaben um 18 Millionen höher als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

* Paris, 12. Mai. Der Ministerrath beschloß, daß der Conferenzpräsident Loubet als Vertreter der Regierung der Beerdigung des Restaurateurs Verry beizuwohnen und bei der Feier eine Rede halten solle.

* Paris, 12. Mai. Der jüngst freigesprochene Anarchist Beala und dessen Geliebte Soubert sind wegen Verdachtes der Theilnahme an dem von Ravachol in Champsles begangenen Verbrechen wieder verhaftet worden.

* Rom, 12. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet bestimmt, Brin werde das Ministerium des Aeußeren übernehmen.

* Madrid, 12. Mai. Der Ministerrath stimmte der Entscheidung des Staatsrathes bezüglich der Aufhebung des mit der Schiffsbau-Actien-Gesellschaft Nervion abgeschlossenen Contractes, sowie der Bestätigung dieser Verträge durch den Staat zu.

* Washington, 12. Mai. Der seitens Englands erfolgten Annahme der Einladung zu der himmetallistischen Konferenz wird hier in Bezug auf den Beitritt der anderen Nationen eine maßgebende Bedeutung zugeschrieben. Oesterreich und Italien sollen die Einladung bereits angenommen haben.

Bereitwillig nahm ich seine Höflichkeit an und bemühte mich zu zeigen, wie sehr ich mich dadurch geschmeichelt fühlte. Obwohl ich nun gewiß nicht daran gewohnt war, mit vornehmen Herren zu speisen und die Honneurs am Tische meines Onkels zu machen, der, so lange ich mich in seinem Hause befand, noch keine Gäste darin geladen, so benahm ich mich doch weder verlegen noch unbehilflich, sondern wie ich glaube mit mehr Takt und Sicherheit, als es Mancher gelungen sein würde, welche viel größere Uebung hatte. In jener Zeit aber waren die Frauen überhaupt meistens zu untergeordneten Rollen bestimmt, und eben nicht berührt durch Geist, Witz oder andere glänzende Eigenschaften. Die Tage der verschwenderischen Feste unter der Regierung Friedrichs des Ersten waren vorüber, die tonangebenden Damen des Hofes fortgesetzt, sammt allen den prächtigen sammet- und goldbedeckten Cavalieren. Der nüchterne König in dem blauen groben Soldatenrock hatte sie ausgetrieben, wie der Cherus aus dem Paradiese, und seit fürchterlicher Nothzeit war das Symbol einer neuen Zeit geworden, welche nichts höher schätzte, als Soldatenmühen und Corporalmanieren, Tabackskollegien und Widschweinjagden, und darnach auch die Frauen betrachtete und behandelte.

(Fortsetzung folgt.)

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth findet am **Sonnabend, den 28. Mai d. J.,** im **Hufede'schen Gasthof zu Elsfleth** statt. Zu demselben haben sich die theilnehmenden Militairpflichtigen **Morgens 7 1/2 Uhr** einzufinden, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile.

Die Candidaten des Volksschulamts haben ihre Anstellungsurkunde im Termin vorzulegen.

Elsfleth, 1892, Mai 10.
Der Civilvorstehende der Ersahcommission des Aushebungs-Bezirks Elsfleth.

F. B.:

Münzebrock.

Germania Mehl,
hochfeine Qualität,
in Original plombirten Beuteln wieder vorräthig, empfehle
J. D. Borgstede.

Anker-Pain-Expeller.

Diese allmächtige und vielbrauch-
sach erprobte Einrichtung gegen Gicht,
Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w.
wird hierdurch in empfehlende Em-
pfehlung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg.
und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den
meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Tapeten!

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern
nur schweren Papiern u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler.
Minden u. Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Mustertafeln franco
auf Wunsch überall hin versenden.

Special-Arzt
Dr. Meyer
Berlin
Kronen-Strasse 2
1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weißfluß u. Hautkrankh. u. langjähr.
bewährt. Methode, bei frischen Fällen
in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif-
elte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v.
12-2, 6-7, (auch Sonntags). Aus-
wärtl. mit gleich. Erfolge briefl. u.
persönlich.

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will
kein offenes Insec-
tenpulver, denn ich
habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit
Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und
darum nehme ich nur:
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Elsfleth: **C. C. Hayen.**

J. Freudenthal

empfiehlt sein Lager

Vertiger Herren-Garderoben

als

Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.

Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.

unter Garantie des guten Sitzes.

Knaben-Anzüge in jeder Größe.

17. große Stettiner Pferde-Lotterie.

complete

10 Equipagen,

darunter

2 Vierspanner und

150



Ziehung unwiderruflich am 17. Mai.

Hauptgewinne 10 complet bespannte Equipagen u. 150 Reit- u. Wagenpferde,
darunter 2 Vierspanner und als 11. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugerittene
Reitpferde (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend
in goldenen u. silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen hippo-
logischen Münzen, Reitfädeln u. s. w.

Loose à 1 Mk. (100 St. f. 100 Mk.) Amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.

das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme
auch Postmarken in Zahlung.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen.

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Gegründet 1846.

Wohnungsveränderung.

Verlege meine Wohnung nach

Heinrichstraße 4

und halte mich bei vorkommenden Ope-
rationen bestens empfohlen.

Sprechzeit in Oldenburg, Achterstr. 11:
jeden Mittwoch und Donnerstag.

Frau v. Koscielsky, Zahnärztin,
Bremen, Heinrichstraße 4.

Jeden Dienstag Mittags von 12
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden
im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt **Niemeyer.**

Elsflether Holzcomptoir.

Die Herren Actionaire unserer Gesell-
schaft werden zu der am **Dienstag, den
31. Mai, Nachmittags 4 Uhr,** im
Saal des hiesigen Gasthause stattfindenden
Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage
pro 1891.
2. Feststellung der Dividende.
3. Sonstiges.

Der Aufsichtsrath.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme
zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir
Allen unsern herzlichsten Dank.

W. Vogelfang u. Frau.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 1892, Mai 12.

Heute entschlief sanft und ruhig
nach kurzem Krankenlager unser
lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und Bruder

Gerd Reiners

in seinem 80. Lebensjahre, welches
allen Theilnehmenden hiermit zur
Anzeige bringen.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag,
den 16. Mai, Morgens 11 Uhr,
statt.

Liverpool, 12. Mai
S. C. Glade, Hertfen

nach Honolulu
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Haupt- Gewinn ev. 500,000 Mk.
Glücks- Anzeige.
Die Ge- winne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten
grossen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 553,005 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften
Geld-Lotterie, welche plangemäss
nur 100,000 Loose enthält, sind
folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 75,000 „ 6 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 70,000 „ 606 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 65,000 „ 1060 Gew. a 500 „
2 Gew. a 60,000 „ 29 Gew. a 300 „
1 Gew. a 55,000 „ 120 Gew. a 200, 150 M.
1 Gew. a 50,000 „ 30980 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 40,000 „ 7994 Gew. a 127, 100
1 Gew. a 30,000 „ 94 M.
8 Gew. a 15,000 „ 9045 G. a 67, 40, 20 M.
26 Gew. a 10,000 „ i. Ganzen 50,200 Gew.
und kommen solche in wenigen
Monaten in 7 Abtheilungen zur
sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt
50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M.
in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf
65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der
6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M.
und mit der Prämie von 300,000 M.
event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung,
welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originalloos nur 6 Mark,
das halbe Originalloos nur 3 Mark,
das viertel Originalloos nur 1 1/4 Mk.
und werden diese vom Staate garan-
tirt Originalloose (keine verbotenen
Promessen) mit Beifügung des Ver-
losungsplanes mit Staatswappen,
gegen frankirte Einsendung des
Betrages selbst nach den entfern-
testen Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von
mir nach stattgehabter Ziehung so-
fort die amtliche Ziehungsliste an-
aufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staats-
wappen, woraus Einlagen und Ver-
theilung der Gewinne auf die 7
Classen ersichtlich, versende im
Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der
Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die In-
teressenten prompt und unter
strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man
einfach auf eine Postbezahl-
ungs-Karte oder per recom-
mandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den
Aufträgen der nahe bevor-
stehenden Ziehung halber,
sogleich, jedoch bis zum

18. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nöthige Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfg.,
50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Galsdannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-
federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.
50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chine-
sische Galsdannen (sehr kühlend) 2 M. 50 Pfg. und
3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bezügen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.